

Fregatte „Baden-Württemberg“ für die Deutsche Marine getauft

Die erste von insgesamt vier Fregatten der Klasse 125 für die Deutsche Marine wurde am Hamburger Standort von ThyssenKrupp Marine Systems auf den Namen „Baden-Württemberg“ getauft. Damit ist ein wichtiger Meilenstein des Bauprogramms der Fregattenklasse F125 erreicht. Die Ablieferung dieser ersten von insgesamt vier Fregatten an die Deutsche Marine ist für November 2016 vorgesehen. Insgesamt beläuft sich das Auftragsvolumen für die vier Fregatten auf rund 2 Milliarden Euro.

ThyssenKrupp Marine Systems ist das federführende Unternehmen der Arbeitsgemeinschaft ARGE F125, die im Jahr 2007 den Vertrag über den Bau von insgesamt vier Schiffen der F125-Klasse für die Deutsche Marine erhalten hat. Weiteres Mitglied der ARGE F125 ist die Friedrich Lürssen-Werft in Bremen, die zusammen mit der Hamburger Werft Blohm+Voss Shipyards die Schiffe fertigt.

Die vier Fregatten der Klasse 125 wurden speziell für die heutigen und zukünftigen Einsatzszenarien der Deutschen Marine entwickelt. Neben den traditionellen Aufgaben der Landes- und Bündnisverteidigung sind die Fregatten der Klasse 125 für Konfliktverhütung, Krisenbewältigung sowie Eingreif- und Stabilisierungsoperationen im internationalen Rahmen ausgelegt. Die Schiffe sind in der Lage, für eine Einsatzdauer von 24 Monaten zur See zu fahren und setzen damit erstmals das Konzept der Intensivnutzung, also einer deutlich erhöhten Verfügbarkeit im Einsatzgebiet, um. Diese Fähigkeit wird unterstützt durch eine reduzierte Besatzungsstärke und ein Zwei-Besatzungskonzept, das den vollständigen Austausch der Besatzung im Einsatzgebiet ermöglicht. *RSe*

Nichttechnisches Studienmanagement der Bundeswehr neu ausgerichtet

Mit der Veröffentlichung der Zentralen Dienstvorschrift A-450/1 wird die Nichttechnische Forschungs- und Studienarbeit im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung neu geregelt. Unter dem Vorsitz des Planungsamtes der Bundeswehr wird ein Großteil der Nichttechnischen Studienaktivitäten der Bundeswehr zentral gebündelt. Eigens für diese Arbeit wurde ein bundeswehrgemeinsamer Studienausschuss im Planungsamt eingerichtet.

Die eingereichten Studien tragen dazu bei, zukünftige sicherheitspolitische Herausforderungen rechtzeitig zu erkennen und zu analysieren. Die Untersuchungsfelder decken

ein breites Spektrum der Zukunfts- und Weiterentwicklung in der Bundeswehr ab. Studienbedarfe können sowohl das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg), als auch die militärischen und zivilen Organisationsbereiche der Bundeswehr anmelden. Während die Abteilung Planung im BMVg ministeriell initiierte Studienanmeldungen sammelt und priorisiert, entscheidet der neu eingerichtete Studienausschuss der Bundeswehr, welcher Studienbedarf realisiert wird. Er bewertet Studienanmeldungen, erkennt sie an und priorisiert sie und prüft, ob bundeswehrinterne Einrichtungen Studien durchführen können, oder ob sie extern vergeben werden müssen.

Innerhalb des Planungsamtes der Bundeswehr begleiten mehrere Abteilungen die Bedarfsbegründung. Insbesondere den Analysen der Mittelfristplanung, Fähigkeits- und Weiterentwicklung sowie dem Dezernat Studienmanagement kommen dabei Schlüsselrollen zu. Nachdem das Ministerium, bzw. das Planungsamt den Bedarf einer Studie anerkannt hat, beginnt die Auftragsvergabe durch das Dezernat Studienmanagement der Bundeswehr. Dieser vielfältige Prozess beinhaltet Ausschreibungen, die sich an öffentliche oder private Forschungseinrichtungen sowie die Wirtschaft richten. *RSe*

Deutscher Beitrag zur VN-Mission der OVCW in Syrien

Die Bundesregierung hat auf eine Anfrage der Organisation für das Verbot Chemischer Waffen (OVCW) entschieden, dass

Deutschland einen substantiellen Beitrag zur Vernichtung der syrischen Chemiewaffen zu leisten bereit ist.

Die praktische Umsetzung wird die bundeseigene Gesellschaft zur Entsorgung von chemischen Kampfstoffen und Rüstungsaltslasten mbH (GEKA) im niedersächsischen Munster übernehmen. Die GEKA arbeitet im Auftrag des Bundes. Alleingesellschafter ist das Bundesministerium der Verteidigung. Dort werden die Substanzen, sogenanntes Hydrolysat, in einem bewährten Verfahren unter Einhaltung aller Umweltauflagen verbrannt. Damit setzt die Bundesregierung ihre tatkräftige Unterstützung für die Arbeit der OVCW fort: Deutschland hat bislang bereits 5 Millionen Euro für den OVCW-Treuhandfonds für die Vernichtung der syrischen Chemiewaffen zur Verfügung gestellt, OVCW-Inspektoren fortgebildet und für Inspektionen nach Syrien geflogen. *RSe*

Rückverlegung aus Afghanistan

Das Bundesministerium der Verteidigung stellt auf seiner Web-Seite aktuelle Informationen zur Rückführung des Materials aus Afghanistan unter der Überschrift: „Herausforderung Rückverlegung aus Afghanistan: Was passiert mit dem Material?“ zur Verfügung. Sie erreichen diese Informationen über www.bundeswehr.de, Aktuelles, Aus dem Einsatz Stichwortsuche „Rückverlegung“. *RSe*

INFORMATIONSSSEITE DER BUNDESWEHR ZUR „HERAUSFORDERUNG RÜCKVERLEGUNG AUS AFGHANISTAN: WAS PASSIERT MIT DEM MATERIAL?“

Abb.: cpm

The screenshot shows a news article on the Bundeswehr website. The main headline is 'Aktualisierung: Herausforderung Rückverlegung aus Afghanistan – Was passiert mit dem Material?'. The article text states that the handover of security responsibilities to Afghan forces in Kunduz is complete, and the German contingent is being reduced. It highlights the challenge of returning a large amount of material, including accommodation and functional containers, to Germany. A photo shows soldiers handling equipment in a warehouse.

Aus dem Einsatz
Aus der Truppe
Studien, Umfragen, Dokumente
Weitere Themen
Beitragarchiv

Aktuelles
Die Bundeswehr in Afghanistan
Afghanistan: Humanitärer Nachschub via Trabis

Die Rückverlegung des deutschen ISAF-Einsatzkontingentes ist in vollem Gange. Bereits im Oktober 2012 wurde das Feldlager Farsabad aufgelöst. Im Juni 2013 wurde der Observation Post North an die Afghanen übergeben. Am 19. Oktober 2013 verließen die letzten deutschen Kräfte das Feldlager Kunduz. Die Rückverlegung ist eine logistische Herkulesaufgabe. Mit der Auflösung der Einsatzliegenschaften wird eine große Masse an Material freigesetzt, welche dort in den vergangenen Jahren genutzt wurde. Dazu zählen sowohl Untersukuffe- und Funktionscontainer und Mobilis, als auch